

Laibacher Zeitung.



Nr. 109.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 14. Mai

Insertionsgebühr bis 30 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. die nachfolgenden, Allerhöchstdenselben zur Ergänzung der früheren Allerhöchsten Ernennungen vorgelegten Namensverzeichnisse von Mitgliedern für die Ausstellungskommissionen in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern allergnädigst zu genehmigen geruht:

Ausstellungskommission in Krain.

Ausstellungskommission in Laibach.

Mitglieder.

- Herr Andreas Bruch, Sekretariatsadjunkt der Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach.
Herr Anton Ritter v. Gariboldi, Gutsbesitzer in Laibach.
Herr Leopold Slobodnik, Gewerksbesitzer in Eisern.
Herr Martin Hozhevar, Realitätenbesitzer in Gufffeld.
Herr Richard Janeschitz, Kanzleidirektor der Laibacher Sparkasse.
Herr Valentin Krisper, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Laibach.
Herr Peter Lašnik, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Laibach.
Herr Ferdinand Mahr, Direktor der Privat-Handelslehranstalt in Laibach.
Herr Benjamin Bossanner Edler v. Ehrenthal, k. k. Oberfinanzrat und Finanzdirektor in Laibach.
Herr Dr. Jakob Razlag, Advokat und Realitätenbesitzer in Laibach.
Herr Franz Schollmayer, Mitglied des Zentralaussschusses der Landwirtschaftsgesellschaft.
Herr Karl Seitner, Forstmeister und Vorstand der Landwirtschafts-Filiale in Sava.
Herr Paul Skala, Thierarzt und Kammerarzt.
Herr Gustav Tönnies, Fabriks- und Realitätenbesitzer in Laibach.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. dem Rechnungsrat des Ackerbauministeriums Joseph Held in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittermeister a. D. Karl Freiherrn Junker v. Bigatto die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Leopold Magnetter und Dr. Emanuel Pfab die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Erste Wiener Fleischverforgungs-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Anton und Karl Grund in Gemeinschaft mit der allgemeinen böhmischen Bank in Prag die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Allgemeine böhmische Wechselbank, vormals F. J. Grund und Söhne“ mit dem Sitze in Prag ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zu Mitgliedern der Prüfungskommission für Kandidaten des nautischen Lehramtes in Triest für den Rest des laufenden Jahres, sowie für das Studienjahr 1872/73 ernannt:

- Anton Zishman, Direktor der Handels- und nautischen Akademie in Triest, auch Direktor der Kommission;
Dr. Franz Paugger, Direktor der k. k. Oberrealschule in Triest;
Alois Zamara, nautischer Inspektor der k. k. Seebehörde in Triest,
und die Professoren der triester Handels- und nautischen Akademie Dr. Vincenz Farolfi, Karl Aufferer und Vincenz Lutschanig.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen über die galizische Frage.

Wir vernehmen in mehreren wiener Journalen Stimmen, welche sich sehr entschieden für jene Methode der Behandlung der galizischen Angelegenheit aussprechen, der zufolge der Verfassungsausschuss seine diesbezüglichen Arbeiten zunächst dem formellen Abschluss zuzuführen hätte, das in Gesetzesform gebrachte Elaborat indes zunächst dem galizischen Landtage vorzulegen wäre. Das „Fremdenblatt“ glaubt, daß diese Methode der Behandlung der galizischen Angelegenheit in der Verfassungspartei ungetheilte Zustimmung finden werde, indem Regierung und Reichsrat auf diesem Wege zahlreichen Schwierigkeiten entgingen, welche notwendigerweise hervortreten würden, falls die obige Angelegenheit auf einem anderen Wege der Entscheidung zugeführt werden würde. Die Befriedigung der Wünsche des Landes Galizien werde auch bei diesem Modus der Behandlung nicht verzögert, die in Aussicht gestellten Konzessionen würden nicht zurückgezogen, der galizische Landtag werde nur genötigt, die ihm entgegengebrachte erweiterte Autonomie entgegenzunehmen und den darüber hinausgehenden Forderungen der Resolution förmlich zu entsagen.

Welche nicht zu unterschätzende Vorteile aus der obigen Methode der Behandlung der galizischen Angelegenheit aber auch den Abgeordneten aus Galizien erwachsen, wird von der „Tagespresse“ an leitender Stelle sehr deutlich hervorgehoben. Diese letzteren, schreibt das genannte Blatt, seien durch den bisherigen Verlauf der Ausgleichsverhandlungen in eine peinliche Lage versetzt, indem sie einerseits die Verantwortung für das abermalige Scheitern der auf die Befriedigung der Wünsche des Landes Galizien abzielenden Verhandlungen nicht auf sich nehmen möchten, während sie sich doch andererseits durch den Landtagsbeschluß an die Resolution gebunden erachten und als Delegirte des Landtages den ihnen durch die Resolution vorgezeichneten Standpunkt aus eigener Initiative nur ungern verlassen möchten. Würde nun aber das Elaborat des Verfassungsausschusses vorerst dem galizischen Landtage zur Beschlußfassung vorgelegt, so sei das misliche dieser Situation für die Abgeordneten aus Galizien behoben und dieselben seien aus der Zwangslage befreit, durch ihr Votum im Reichsrat der Entscheidung des galizischen Landtages zu präjudicieren.

Ebenso entschieden plaidirt das „Neue Fremdenblatt“ für die angedeutete Methode der Behandlung der galizischen Angelegenheit. Die Idee derselben, schreibt das genannte Blatt, habe sich, kaum ausgesprochen, sofort eine große Zahl von Anhängern erworben und dürfte heute schon den größten Theil des Reichsrates für sich haben. Allerdings seien ihre Vorzüge auch im höchsten Grade einleuchtend. Vor allem würden Reichsrat und Regierung auf diesem Wege aus der mislichen Lage befreit, Konzessionen an ein Land zu stipulieren, welche möglicherweise zurückgewiesen werden könnten. Weiter dürfe nicht übersehen werden, daß durch den obigen Verhandlungsmodus dem Charakter eines dem Lande Galizien octroyirten Gesetzes völlig benommen und die Entscheidung über das Elaborat, beziehungsweise die Verantwortung über dessen Ablehnung dem galizischen Landtag zufalle. Endlich dürfe auch nicht übersehen werden, daß die Regierung im Falle der vorausgehenden Annahme des Elaborates seitens des galizischen Landtages mit viel größerer Bestimmtheit auf die Zustimmung sämtlicher Faktoren der Gesetzgebung zählen könne, als bei der entgegengesetzten Methode der Behandlung der Angelegenheit und der dadurch bedingten Ungewißheit über das Endergebnis der gesammten auf die Befriedigung des Landes Galizien gerichteten Verhandlungen.

Die „Presse“ meldet: „Der Aktionsplan der Regierung in der galizischen Angelegenheit findet in den meisten verfassungstreuen Blättern die freundlichste Aufnahme und allgemein wird betont, daß die deutschen Abgeordneten ihre vollste Zustimmung bereits abgegeben haben. In einigen Blättern wird der Einwand erhoben, daß der Reichsrat in eine Zwangslage versetzt würde, wenn der Landtag das Elaborat des Verfassungsausschusses angenommen hätte. Dieser Einwand ist unseres Erachtens nicht stichhaltig, weil ja der dreißiggliedrige Verfassungsausschuss aus den Führern der Verfassungspartei besteht und seine Beschlüsse als der Meinungs- ausdruck der Majorität anzusehen sind. Uebrigens kann

ja der Ausschuss beliebig verstärkt werden, damit die Ansichten des Hauses sich um so gewisser in dessen Beschlüssen wieder spiegeln. Die Polen verhalten sich sehr reservirt, weil der ganze Gedanke zu neu, zu unvermittelt an sie herantritt.“

Der „Pester Lloyd“, das verbreitetste Journal Ungarns, schreibt hierüber:

„Auf der heute eingeschlagenen Bahn hat die Regierung keinen Misserfolg zu befürchten, denn die Alternative liegt so klar und einfach vor, wie alle Alternativen, die sich aus einer richtigen Action ergeben. Entweder der galizische Landtag nimmt das Elaborat des Reichsrates an und verzichtet ausdrücklich auf die Resolution, tritt als eigenberechtigtes, aber immerhin als Glied der Gesamtheit und vorbehaltlos in das cisleithanische Gesamtwesen ein, und dann ist wol nicht daran zu zweifeln, daß das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus den politischen Gewinn dieses Ergebnisses auf das freudigste acceptiren und ihre Bedenken gegen den Ausgleich fallen lassen werden, das heißt der parlamentarische und politische Sieg ist auf Seite des Ministeriums. Oder der galizische Landtag verwirft den Gesetzesentwurf, dann ist die Verantwortung dafür auf jene Schultern gelagert, auf welche sie gehört, und eine Niederlage vermieden, wo ein Sieg nicht zu holen war. Und wie, wenn auch dies Resultat von mehr als einer Seite als ein Sieg, als ein wichtiger und bedeutungsvoller Sieg in der Sache selbst betrachtet werden würde?“

„Dziennik“ nennt den neuesten Regierungsplan betreffs Uebertragung des Schwerpunktes der galizischen Frage in den leMBERGER Landtag einen Ausfluß unzweifelhafter Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit.

Reichsrat.

32. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. Mai.

Präsident Ritter v. Hopfen. Auf der Ministerbank: Sr. Durchlaucht Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auerperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister Glaser, Horst, Unger, de Pretis, Vanhans, Lasser, Stremayr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Die neuingetretenen Abgeordneten aus Böhmen: Bauriedl, Dr. Forster, Huscher, Seidemann, Wajta, Graf Ballis und Wolfrum leisten die Angelobung.

Den Abgeordneten Freiherr v. Hackelberg und Graf Thun wird ein dreiwöchentlicher Urlaub bewilligt.

Vom Präsidium der Staatsschulden-Kontroll-Kommission ist eine Zuschrift eingelangt, des Inhaltes, daß durch den Zusammentritt des böhmischen Landtages das Mandat des zweiten Ersatzmitgliedes, Ritter von Leitensberger, erloschen, in Folge dessen eine Neuwahl zu veranlassen ist.

Die Wahl wird durch den Präsidenten auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Der Handelsminister übersendet zweihundert Exemplare des durch die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen ausgearbeiteten Projektes für die Arberg-Bahn.

Petitionen sind u. a. eingelaufen gegen die galizische Landtagsresolution, und von der Marktgemeinde Franz (Steiermark) um Durchführung des Eisenbahnprojektes Cilli - Viskoflak - St. Lucia bis zur Reichsgrenze, beziehungsweise Görz-Triest.

Es wird in die Tagesordnung eingegangen. Auf derselben befindet sich die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über den zeitweiligen Schutz der auf der Weltausstellung 1873 in Wien zur Ausstellung gelangenden Gegenstände. Der Gesetzesentwurf wird einem aus den Abtheilungen zu wählenden Reuener-Ausschusse zugewiesen. Der dritte Jahresbericht der Staatsschulden-Kontroll-Kommission wird dem Finanz-Ausschusse überwiesen.

Die Wahl eines Ausschusses von zwölf Mitgliedern zur Vorberatung der drei Regierungsvorlagen, betreffend die böhmischen Bahnen, wird hierauf vorgenommen. Es folgt die Wahl eines Ausschusses von neun Mitgliedern zur Vorberatung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzesentwurf über die Herstellung einer Lokomotiv-Eisenbahn von Tarvis über den Predil nach Görz gegen Triest.

Auch für den aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschuss zur Vorberatung der Regierungsvorlagen, betreffend die Innsbruck-Bludenz- und die Bozen-Meraner Bahn, werden die Stimmzettel abgegeben.

Es folgt die zweite Lesung eines Gesetzentwurfes, womit nähere Bestimmungen zum Artikel 94 der allgemeinen Wechselordnung erlassen werden.

In der hierüber eröffneten General-Debatte ergreift das Wort

Abg. Dr. Blyfeld. Derselbe findet im Gesetzentwurf so viele Mängel, wodurch derselbe leicht umgangen werden könnte, und beantragt daher den Uebergang zur Tagesordnung.

Der Antrag des Dr. Blyfeld auf Uebergang zur Tagesordnung wird abgelehnt.

Zustizminister Dr. Glaser setzt juristisch die Vereinbarkeit des Gesetzentwurfes mit der Wechselordnung auseinander und fährt dann fort: Das Bedürfnis nach einem solchen Gesetze mag allerdings in neuerer Zeit in Sizilien und der Bukowina häufiger hervorgetreten sein. Fälle solcher Art sind aber auch anderswo vorgekommen, und der erste Fall, in welchem der Oberste Gerichtshof meines Wissens hierüber zu entscheiden hatte (und entschieden hat im Sinne der Nichtigkeit), war ein Fall, der in Klagenfurt in erster Instanz zur Entscheidung kam.

Was aber die Rückwirkung auf den Kredit betrifft, so muß ich folgendes bemerken: Daran, daß die Unterschrift echt sei, das heißt, daß derjenige wirklich unterschrieben hat, dessen Namen man voranstellt, hat im großen und ganzen der Kaufmannsstand am ersten ein Interesse daran, daß solche Vorgänge nicht statthaben, wo nachträglich die Beisetzung der Unterschrift eines andern ohne die Prüfung herausfordernde Nebenbemerkungen gerechtfertigt wird mit einer angeblichen Zustimmung, mit einer angeblichen Genehmigung, welche Erklärung sehr häufig, namentlich zwischen Verwandten, durch die Drohung einer Kriminal-Anzeige nachträglich erpreßt wird — daran, daß so lose Vorgänge nicht leicht genommen werden, hat der Handelsstand ein weit größeres Interesse, als daran, daß im einzelnen Falle die Beschädigung eines einzelnen, der sich nicht von dem Vorhandensein der echten Unterschrift überzeugt hat, vermieden werde. Daß aber der Kaufmann, wenn er einen Wechsel nimmt, auf die Echtheit der Unterschrift sehen muß, ist wahrhaftig nichts neues, und indem mit dem vorliegenden Gesetze diese Forderung neuerdings betont wird, wird wahrlich in die Wechselordnung kein Loch geschossen.

Nachdem noch der Berichterstatter Tomaszewski die Annahme des Entwurfes empfohlen, wird derselbe bei der hierauf erfolgten Abstimmung in zweiter und dritter Lesung unverändert nach dem Ausschufsantrage angenommen.

Der zur Abstimmung gelangende Antrag des Abg. Dr. Steinbrecher „auf Stempel- und Gebührens-freiheit für Tauschverträge über zur landwirtschaftlichen Benützung gewidmete Grundstücke, durch welche eine bessere Bewirtschaftung des Besitzes eines der tausenden Theile bewirkt wird,“ wird abgelehnt.

Es erfolgt Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung: Dienstag den 14. d. M.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Mai.

Das ungarische Amtsblatt bringt das nachstehende Allerhöchste Handschreiben, welches Se. Apostolische Majestät der Kaiser und König am 10. d. aus der Königsburg in Ofen an Se. Excellenz den k. u. g. a. r. i. s. c. h. e. n. Ministerpräsidenten Grafen Lonyay zu erlassen geruht haben:

„Lieber Graf Lonyay! Heute bin ich aus dem ungarischen Tieflande zurückgekehrt, wohin Mich Meine

auf das Vorgehen Meines Volkes gerichtete Fürsorge geführt hatte.

„Schmerz erfüllte Mein väterliches Herz, als Ich die durch das Wasser verursachten großen Schäden in einer in gewöhnlichen Jahren reiche Ernten spendenden Gegend wahrnahm.

„Zu Meiner Beruhigung diente es, daß ein Theil des überschwemmten Gebietes inzwischen wieder kultivierbar geworden ist. Mit Zuversicht hoffe Ich, daß die von Meiner Regierung theilweise bereits getroffenen, theilweise vorbereiteten und nächstens in Vollzug zu setzenden Anordnungen und die Steigerung der Arbeitsamkeit der Gesellschaft die durch Elementar-Ereignisse verursachten Uebel möglichst lindern werden, und daß zur Vermeidung ähnlicher Schläge für die Zukunft die Gesetzgebung auf Grundlage der Vorarbeiten und Entwürfe Meiner Regierung Anordnungen treffen wird.

„Inmitten der Schäden, welche Ich mit Schmerz wahrnahm, erfüllte es Mich mit Freude, auf Meiner ganzen Reise Mein theuerstes Kleinod: die Liebe Meines Volkes, zu beobachten. Mein treues Volk umgab Mich überall mit den begeistertsten und glänzenden Kundgebungen aufrichtiger Anhänglichkeit und ungetheilter Liebe.

„In die Hauptstadt zurückgekehrt, beehrte Ich Mich, die angenehme Pflicht Meines fürstlichen Berufes zu erfüllen, indem Ich Meine vollkommene Anerkennung und Meinen aufrichtigen Dank dafür ausspreche. Nicht an einzelne Städte oder Ortsschaften, sondern an die ganze Bevölkerung der von Mir bereisten Gegenden richte Ich diese Erklärung, nachdem Ich überall in gleichem Maße den aufrichtigen Ausdruck eben desselben Gefühles vorfand.

„Vor einigen Jahren sagte Ich bei einer feierlichen Gelegenheit: „Nur ein glückliches Volk kann einen glücklichen Fürsten besitzen.“ Dieses zu erreichen, darauf werden auch künftighin Meine väterlichen Absichten und Meine königlichen Sorgen gerichtet sein.

„Ich glaube, daß der Segen des Allmächtigen diese Meine Bestrebung begleiten wird; und mit Zuversicht hoffe Ich, daß bei der treuen Anhänglichkeit und aufrichtigen Liebe meines Volkes dem Throne und Vaterlande gegenüber Mein geliebtes Ungarn und die Monarchie einer schönen und sicheren Zukunft entgegensehen können.

„Ich fordere Sie auf, hievon die gesammte Bevölkerung der von Meiner Reise berührten Gegend — mit Meinem wiederholten herzlichem Gruße — in Kenntniß zu setzen.“

Der Korrespondent des „Ezas“ theilt mit, der Reichsratschluß werde am 15. Juni erfolgen; in der hierauf folgenden Landtags-Session in Lemberg soll dann die Ausgleichs-Angelegenheit zur Sprache gelangen. — Der Gouverneur Graf Zichy ist nach erfolgreicher einmonatlicher Thätigkeit in Fiumaner Angelegenheiten von Pest nach Fiume zurückgekehrt. Er wurde von der Bürgerschaft eingeholt und enthusiastisch empfangen, wobei ihm der Senior Matkovich das durch die städtische Kongregation votirte Vertrauen und die Anerkennung der Bürgerschaft in einer Rede ausdrückte, in welcher Zichy's Verdienste um Fiume hervorgehoben, Treue dem König, Anhänglichkeit an Ungarn und Dank an die Regierung betont wurden. Graf Zichy wies in einer beifälligst aufgenommenen Rede auf die Einigkeit als die sicherste Bürgschaft des emporblühens Fiume's hin. Von einer über fünfzig Equipagen zählenden Wagenreihe gefolgt, wurde der Gouverneur auf festlich besagtem Wagen, von ununterbrochenen Covidas begleitet, nach dem Suberial-Palais geführt, wo weiß-

gekleidete Mädchen ein Spalier bildeten, und vom Magistrat bewillkommt. Abends fand Teatro paré nebst gleich herzlichem Empfang im gedrängt vollen Hause statt.

Die Weigerung des Papstes, auf den Bismarckschen Plan bezüglich der Ernennung des Kardinals Hohenlohe zum Gesandten Deutschlands einzugehen, wird von der national-liberalen Presse in Deutschland mit der Drohung beantwortet, daß sich die „Reichsregierung“ nunmehr von jedem Verkehr mit der Kurie zurückziehen werde. Die „Breslauer Zeitung“ schreibt: „Wenn der Papst sich nicht veranlaßt gefunden hat, den Kardinal für die Botschafterstelle anzunehmen, so muß man voraussetzen, daß man im Vatikan keineswegs den Wert auf friedliche Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der katholischen Kirche hegt, für dessen Würdigung die Reichsregierung in so unzweideutiger Weise Zeugnis abgelegt hat. Es ist aber zugleich selbstverständlich, daß die päpstliche Ablehnung einer solchen Wahl und die Verneinung eines verständlichen entgegenkommens nicht ohne ernste Folge für die Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem Vatikan bleiben kann. Dieselben werden vielmehr mehr und mehr den Charakter der Entfremdung annehmen müssen; denn die Ablehnung ist ein Akt unfriedfertiger Gefinnung, und die Reichsregierung wird nicht umhin können, von dieser Gefinnung Akt zu nehmen und die weiteren Konsequenzen derselben zu ziehen. Auf welcher Seite aber die Schuld liegt, darüber kann fernerhin nicht mehr gestritten werden.“

Im Schoße der Kommission des deutschen Reichstages zur Beratung des Militär-Strafgesetzbuches sind Meinungsdivergenzen zutage getreten, welche anfänglich besorgen ließen, daß nicht nur die Beratung in Plenum sich noch um einige Zeit verzögere, sondern daß auch die Debatte selbst ziemlich bewegt werden dürfte. Indes mehren sich jetzt die Stimmen, welche für eine Verständigung plaidiren. Man ist jetzt schon größtentheils dahin einig, daß der vorgelegte Entwurf wesentliche Verbesserungen der bisherigen Militär-Strafgesetzgebung enthalte und daß man bei den streitigen Fragen desselben sich mehr an die technische Erfahrung als an die gewöhnlichen Anschauungen halten müsse. — Die Jesuiten-Petitionen werden Mittwoch zur Plenarberatung des Reichstages gelangen. — Der Bundesrat beriet am 11. d. M. den bairischen Antrag als Maßstab der Vertheilung für den Rest der französischen Kriegsschädigung zu drei Vierteln die militärischen Leistungen und zu einem Viertel die Bevölkerungszahl zu berücksichtigen. Der Präsident Delbrück erklärte die Zustimmung Preußens für diesen Antrag.

Der französischen Nationalversammlung wurde am Mittwoch ein Gelbbuch vorgelegt, welches die diplomatischen Aktenstücke bezüglich der Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages mit England enthält. — Das Gerücht erhält sich, daß der Kriegsminister General Cissely infolge eines Zwiespalts mit der Kapitulations-Kommission seine Demission gegeben habe; man versichert aber, Thiers habe dieselbe nicht angenommen. — Die Beratung des Militärgesetzes wird wahrscheinlich am 23. d. M. beginnen. — Der vorgelegte Bericht über die Postconvention mit Deutschland empfiehlt deren Annahme.

Amliche Depeschen bestätigen die Nachricht, daß die faktische Uebergabe der durch Holland an Großbritannien abgetretenen Niederlassungen an der Küste von Guinea ohne irgend ein Hinderniß vollzogen wurde.

Feuilleton.

Der Scharfrichter von Straßburg.

Kriminal-Novelle von Wilhelm Andree.

(Fortsetzung.)

3.

Hier machte der alte Hauptmann Gumpert eine Pause. Er leerte den Rest seines Weines und ließ sich das Glas zum dritten male füllen. Sodann nahm er den unterbrochenen Faden wieder auf;

„Als wir nach etwa einer halben Stunde“ — so fuhr er fort — „auf eine kleine Anhöhe, über welche die Fahrstraße sich schlängelte, gelangten, schimmerten uns schon die Thürme der alten prächtigen Stadt Straßburg entgegen.“

Unwillkürlich traten mir bei dem Gedanken, daß sie einst zum deutschen Reiche gehört hatte und in der traurigsten Periode unserer Geschichte uns von den Franzosen geraubt worden war, die Thränen in die Augen.

Einige Stunden später hatten wir die Thore der Stadt erreicht, jedoch sollte ich das Vergnügen noch nicht haben, das innere derselben kennen zu lernen. Mein Begleiter befahl dem Kutscher, einen Seitenweg einzuschlagen, der den Stadttheil, vor welchem wir uns befanden, umkreiste und wieder auf das offene Feld führte.

Bald gelangten wir in einer mäßigen Tiefebene zu einem zwischen Gärten und Buschwerk versteckt liegenden einsamen Gebäude, welches, von einer Holzplanke umgeben, von meinem Gefährten als das Ziel unserer Reise bezeichnet wurde. Ein auf einem nahen Hügel befindlicher Galgen deutete genugsam darauf hin, daß wir uns vor der zur Stadt Straßburg gehörenden Scharfrichterei befanden.

Die verschiedensten Empfindungen bemächtigten sich meiner, und mein Herz klopfte fast hörbar in meiner Brust. War es die Neuheit und Seltbarkeit meiner Lage, die solche Gefühle in mir erregte, oder die bange Freude, meinen verschollenen Kriegskameraden in den nächsten Augenblicken wieder zu sehen und demselben dadurch zugleich freudige Ueberraschung und Verlegenheit zu bereiten? — Ich war mir nicht klar darüber und folgte gleich einem Automaten den Anweisungen meines Führers.

Wir stiegen aus und standen vor einer hölzernen Pforte. Die Thür derselben war nicht verschlossen.

Beim Öffnen derselben sprangen bellend ein paar große Wolfshunde auf uns ein, die beim Anblick meines Begleiters, ihres ehemaligen Herrn, verstummt und schweifwedelnd zu dessen Füßen krochen.

Auf dem Flur des einstöckigen Hauses trat uns Albertine entgegen. Sie war einfach, aber geschmackvoll gekleidet und hatte von ihrer Schönheit noch nichts eingebüßt.

Anfänglich stugte sie sie bei unserm Anblick, denn es mochte wol selten geschehen, daß ein Fremder diese

unreine Schwelle betrat; dann aber flog sie jauchzend ihrem Vater in die Arme.

„Ich führe Dir hier einen alten Bekannten zu,“ sagte er, als er sie begrüßt und ihren Kuß erwidert hatte; „kennst Du ihn nicht mehr?“

Sie fixirte mich scharf, und würde mich vielleicht sofort wieder erkannt haben, wenn ich nicht mit meiner Offiziersuniform bekleidet gewesen wäre.

Fragend und lächelnd blickte ich sie an.

„Ja!“ rief sie dann mit vor Freude strahlendem Gesichte, — „Sie sind Herr Gumbert, — aber — —“ Hier stockte sie.

„Aber,“ ergänzte ich, „Sie hätten mich bald nicht erkannt, weil ich inzwischen zum Lieutenant avancirt bin.“

„O, wie wird sich mein Mann freuen!“ jubelte sie, indem sie, meine Hand festhaltend, mich in die Wohnstube führte.

„Hier führe ich Dir einen alten Kriegskameraden und Freund zu!“ rief sie in das Zimmer hinein.

Dasselbe bot die Aussicht nach der entgegengesetzten Seite, so daß Haunsfeld von unserer Ankunft nichts gesehen und gehört hatte.

Er stand bei meinem Anblick wie versteinert vor mir, und fuhr unwillkürlich mit der rechten Hand zum Kopfe, um die soldatischen Honneurs zu machen.

Auch er schien mich nicht sofort zu erkennen, dann aber, als dies geschah, flog eine flüchtige Röthe über sein Gesicht, und er sagte mit dem Ausdruck des tiefsten Seelenschmerzes:

Die russische Regierung hat an sämtliche Gesandtschaften im Auslande ein vertrauliches Schreiben des Grafen Berg an die warschauer Justizkommission versendet, welches jenen polnischen Emigranten, die freiwillig in die Heimat zurückkehren, das Versprechen macht, ihr Schicksal der Entscheidung der Justiz und sodann der kaiserlichen Gnade anheimzugeben.

Offizielle Nachrichten vom 9. d. melden, daß in Navarra neuerdings 500 Insurgenten sich unterworfen haben. Die „Gaceta“ meldet, daß die Banden von Guipuzcoa nach Navarra übertraten und sich dort mit 70 Mann unter Führung Elio's, welche von Frankreich kamen, vereinigten. Der carlistische Aufstand ist, wie man wol annehmen darf, niedergeschlagen, wie wol die versprengten Anhänger des Prätendenten in den Bergen von Navarra und Biscaya noch längere Zeit ihren Widerstand fortsetzen dürften. Von carlistischer Seite droht dem Throne Amadeo's keine Gefahr; im Gegentheil hat der Putz die Sache des konstitutionellen Königs eher gestärkt als geschwächt.

Der „Observer“ gibt bedeutsame Winke, man sei im Irrtum, wenn man die „Alabama-Frage“ schon als gelöst betrachte. Auch hebt der „Observer“ hervor, daß die Mehrzahl der leitenden Politiker und Präorgane in den Vereinigten Staaten fortwährend ihre Ansicht dahin ausspricht: keine Regelung, die nicht auch einen Ersatz für indirekte Beschädigungen in sich schliesse, sei für die amerikanische Nation acceptabel. Ohne die Zustimmung der amerikanischen Nation habe aber eine Regelung der Sache gar keinen Wert. — Die „Morning Post“ hat Grund zu glauben, daß Amerika seine Ansprüche nicht in der Weise zurückziehen wolle, daß es England möglich sei, die beantragten Bedingungen zu acceptieren. Das englische Kabinet habe in einer am 10. d. M. nach Washington gerichteten Depesche zu verstehen gegeben, daß England positiv sich weigere, mit dem Schiedsgericht vorzugehen. — Die Majorität der Senatskommission in Washington zur Prüfung der Waffenverkäufe an Frankreich hat sich dahin geäußert, daß das Kriegsdepartement keinerlei Neutralitäts-Verletzung begangen hat.

Tagesneuigkeiten.

— Se. k. und k. apostolischen Majestät haben mit der a. h. Entschliebung vom 28. April d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß auch für das nächste Schuljahr Söhne von Civil-Staatsbeamten für Militär-Schulungsplätze im Militärkollegium zu St. Pölten, dann in der technischen Militärakademie zu Wien in Antrag gebracht werden dürfen, sofern dies ohne Beeinträchtigung von Söhnen der Offiziere und Militärbeamten zulässig sein wird und auch die festgesetzten Bedingungen vollständig erfüllt werden.

— Aus Meran, 8. d. M., wird geschrieben: Heute wurde am hiesigen Hofe das hohe Namensfest der Frau Erzherzogin Gisela feierlich begangen. Um 10 Uhr war in der Kapelle des kaiserlichen Schlosses eine solenne heilige Messe, celebrirt vom k. k. Hofkaplan und päpstlichen Kammerer Mgr. Dominik Philipp, welcher Ihre Majestät die Kaiserin und der ganze Hofstaat bewohnten. Nächster Tage wird Herr Professor Dr. Widerhofer, der kaiserliche Leibarzt, im a. h. Auftrage hieherkommen. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin erfolgt, wenn keine Abänderung geschieht, im Verlaufe der nächsten Woche, wahrscheinlich am Schlusse derselben. Die Kaiserin wird von hier zunächst in Schönbrunn den Aufenthalt nehmen und später nach Ischl reisen.

— (Bischof Bonnaz von Csanad) hat das Andenken an die banater Reise Sr. Majestät durch

„Sie haben mich nicht vergessen? Sie verachten mich nicht? Sie suchen mich sogar auf? O, Dank, Dank Ihnen, Sie wissen es ja, die Liebe hat mich dahin gebracht.“

Er blickte bei diesen Worten seine junge Frau an und reichte ihr die Hand.

„Es war die einzige Möglichkeit, in ihren Besitz zu gelangen,“ fuhr er fort, „und da ich ganz allein in der Welt stand —“

„Ich weiß es,“ unterbrach ich ihn, „ich weiß alles, und wenn Du Dich in ihrem Besitze und in Deinem Verufe glücklich fühlst, so laß' den Wechsel Deines Geschicks Dich nicht gereuen und dünke Dich über das Urtheil und Borurtheil der Welt erhaben. — Im übrigen bitte ich, daß Du Deinen alten Kameraden ebenfalls wieder mit dem traulichen „Du“ anredest wie früher.“

Er sprach hierauf seinen Dank für meine gute Meinung und die Freundschaft, die ich für ihn hegte aus, hieß mich auf das herzlichste willkommen und beglückwünschte mich wegen meines Avancements.

Wir hatten uns gegenseitig viel zu erzählen und es wurde seiner jungen hübschen Frau sehr, sehr schwer, sich von uns loszureißen, um das Abendessen zu besorgen.

Wir wurden in unserer Unterhaltung durch das Eintreten eines Freiknechts unterbrochen, der dem „Meister“ wie er meinen ehemaligen Kriegsgefährten nannte, mittheilte, daß die Zimmerleute aus der Stadt angekommen seien, um das Schaffott aufzubauen.

(Schluß folgt.)

zwei großartige Stiftungen, jede von 100.000 fl., für ein Mädchen-Waisenhaus und eine in Temesvar zu errichtende Knaben-Erziehungsanstalt verewigt.

(Dem Jahresberichte der Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrates) entnehmen wir nachfolgendes: Der Bericht umfaßt die Periode von Anfang 1870 bis zur Mitte 1871. Die schwebende und konsolidirte Staatsschuld belief sich Ende 1869 zusammen auf 2.666,518.201 fl., Ende 1870 auf 2 Milliarden 638,949.048 fl., Ende Juni 1871 auf 2 Milliarden 623,400.245 fl., und hat somit im Jahre 1870 um 27 Mill. 569.153 fl., im ersten Semester 1871 um 13,548.803 fl., während der obigen 1 1/2 Jahre zusammen 41.117.956 fl. abgenommen. Auch die Grundentlastungsschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder weist eine nicht unerhebliche Verminderung auf. Dieselbe wird Ende 1869 mit 247,154.880 fl., Ende 1870 mit 241 Mill. 113.519 fl. zu Ende 1870 und auf 359,535.749 fl. Ende Juni 1871, somit im ganzen um circa 40 1/2 Mill. Gulden vermindert.

— (Neuigkeiten aus Steiermark.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Graz eine Subvention von 18.400 fl. bewilligt. — Anlässlich des Rücktrittes des Herrn Grafen Prokesch-Osten wurde an dessen Stelle Herr Julius Krepesch in den Verwaltungsrath des grazer Bankvereines gewählt und zugleich dem Oberbeamten Herrn Julius König das Recht zur statutenmäßigen Zeichnung der Bankvereins-Firma per procura erteilt. — Seit einigen Tagen werden auf dem grazer Marktplatz heurige Erdäpfel aus Görz zum Verkaufe gebracht. — Der Verein der Gebirgsfreunde in Steiermark zählt gegenwärtig 373 Mitglieder.

— (Schnee im Mai.) Der „Vote für Tirol und Borarlberg“ schreibt: „Nach mehreren Tagen heftigem Winde und nach einem unfreundlichen Regentage überraschte uns heute der 10. Mai mit Schnee, der nicht nur auf dem Mittelgebirge, sondern sogar in der Thalsohle liegen blieb.“

— (Großer Brand.) Wie aus Krakau nach Wien telegraphirt wird, ist Sanok abgebrannt; die Kirche, das Gerichtshaus mit sämtlichen Akten und 50 Häuser wurden ein Raub der Flammen.

— (Splendides Honorar.) Der Eisenbahn-Maschinenmeister Heberlein, der Erfinder der neuen Lokomotivbremse, die sich bei einigen Probeversuchen als unübertrefflich erwiesen hat, hat von der englischen Regierung für seine Erfindung 20.000 Pfd. Sterl. erhalten.

Lokales.

— (Zur wiener Weltausstellung.) Das inselbetreten der auf Grund der allerhöchsten Entschliebung vom 8. Februar l. J. eingefekten Ausstellungskommissionen in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern hat alsbald gezeigt, daß die diesen Kommissionen gestellte Aufgabe eine eben so umfangreiche als schwierige ist und gründliche Fachkenntnis auf allen Gebieten der wirtschaftlichen Produktion bedingt. Es war daher angezeigt, sowohl die Mitgliederzahl dieser Kommissionen entsprechend zu vermehren, wie insbesondere zur Sicherung des Erfolges derselben bezüglich einiger Produktionszweige eine Ergänzung mit sachmännischen Kräften zu erwirken. Demzufolge wurden die einzelnen Ausstellungskommissionen aufgefordert, Vorschläge in dieser doppelten Richtung zu erstatten, welche durch die heute veröffentlichte Allerhöchste Entschliebung die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben.

— (Aus der freiw. Feuerwehr.) Gestern fand die konstituierende Sitzung des neugewählten Ausschusses der hiesigen freiw. Feuerwehr statt. In derselben wurde die Wahl eines Korpsadjutanten, dann jene eines Gerätemeisters und Exerziermeisters für die Spritzenabtheilung und eines solchen für die Steiger vorgenommen. Die seit langem beschlossene Erbauung eines Uebungs-, sog. Steigerhauses soll nunmehr ausgeführt und der löbl. Magistrat um Anweisung eines geeigneten Bau-, resp. Uebungsplatzes ersucht werden. Ein Mitglied wurde über einstimmigen Beschluß wegen grober Beleidigung eines Vorgesetzten aus der Mannschafsliste gestrichen. Nach Erledigung einer Reihe weiterer innerer Angelegenheiten wurde endlich noch beschlossen, in einem Aufrufe die Bewohner Laibachs zum Beitritte und zur thätigsten Unterstützung des zum Wole der Stadt und ihrer Bevölkerung geschaffenen Institutes aufzufordern.

— (Aufruf an sämtliche Feuerwehren.) Am 19. und 20. Mai l. J., um 9 1/2 Uhr vormittags, findet in Wien, Leopoldstadt, Riesbadgasse Nr. 15, im Zeichenzimmer des Herrn Knaust eine Versammlung von Abgeordneten der deutschen und deutsch-österreichischen freiwilligen Feuerwehren statt, zum Zwecke der Besprechung wegen gemeinsamen vorgehens in betreff der Betheiligung an der Weltausstellung in Wien, sowie wegen eines bei derselben abzuhaltenden Feuerwehr-Kongresses. Zu dieser Versammlung werden sämtliche Feuerwehren eingeladen, eine entsprechende Vertretung anzuordnen.

— (Der erste allgemeine Beamtenverein) der österr. ungar. Monarchie hat den Rechenschafts-

bericht seines Verwaltungsrates, den Bericht seines Ueberwachungs-Ausschusses und seinen Rechnungsabluß pro 1871 der Öffentlichkeit übergeben. Diese drei Dokumente geben Zeugnis von der riesigen Thätigkeit und großen Ausdehnung, von dem vortrefflichen gedeihen und humanen wirken des eingangs benannten Vereines, welchem mit Schluß des Jahres 1871 bereits 21.156 Mitglieder angehörten. Dem Vereine stehen bereits 75 Lokal-Ausschüsse und 48 Vorschuß-Consortien thätigst zur Seite. Die Action des Lokalaussschusses in Laibach steht in erster Linie da. In der vorjährigen General-Versammlung waren infolge eines von seiten des Laibacher Lokalaussschusses eingebrachten Antrages die allgemeinen Beamten-Verhältnisse Gegenstand eingehender Erörterung. Anknüpfend hieran und auch speziell veranlaßt durch das herannahen der für 1873 in Wien projektirten Weltausstellung machte der Verwaltungsrath die Beamtenfrage zum Gegenstande besonderer Beratungen, denen er im Interesse der Ständesgesonnen mehrseitige Schritte folgen ließ. Der erste derselben war die an alle k. k. Zentralstellen, an die Gesellschaften und Privat-Unternehmungen Wiens gerichtete Petition vom 9. Dezember 1871 wegen Bewilligung von Theurungsbeiträgen für die Angestellten aus Anlaß der Weltausstellung. In weiterer Verfolgung dieser Fragen wurden an die beiden Häuser des hohen Reichsrates und an die hohe Regierung 1. am 9. Jänner 1872 die erste Denkschrift über die Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbeamten, 2. am 4. März 1872 eine Petition, betreffend die Vergleichbarkeit der Staats- und Privatbeamten-Gehalte, und 3. am 12. März 1872 die zweite Denkschrift, betreffend die Regelung der Pensions- und Versorgungs-Ansprüche der Staatsbeamten, ihrer Witwen und Waisen gerichtet. Diese Thätigkeit ist nicht ohne Erfolg geblieben, indem sowohl die k. k. Staatsverwaltung wie auch viele Privat-Unternehmungen ihren Angestellten Theurungsbeiträge bewilligten und noch weitere Benefizien zu erwarten sind.

Der Bericht betont ferner mit Befriedigung den Umstand, daß einer namhaften Anzahl von Vereinsmitgliedern in einzelnen persönlichen Angelegenheiten durch Vertretung ihrer Interessen, Gewährung von Unterstützungsbeiträgen in Nothfällen und bei verschiedenen anderen Anlässen die Hilfe des Vereines zu theil wurde.

Aus dem tabellarischen Theile heben wir hervor, daß die Lebensversicherungs-Abtheilung die relativ größten Erfolge erzielte, denn während im Jahre 1870 nur 4270 Anträge auf Kapitalversicherung mit 3,987.762 fl. bestanden, hob sich diese Rubrik im Jahre 1871 auf 6532 Versicherte mit 6,404.309 fl. — Bei Prämien-Einnahme und dem Stande des Prämien-Reservefondes zeigt sich im Jahre 1871 eine Zunahme gegen das Vorjahr um 113,882 fl. in der Prämien-Einnahme und um 154.235 fl. im Reservefonde.

Mit Schluß des April 1872 ist der Stand der Lebensversicherungs-Abtheilung folgender: 14.086 Verträge über 12,522.910 fl. Kapital und 185 Verträge über 31.462.10 fl. Rente.

Der Verwaltungsrath besteht mit Ende April aus nachgenannten Herren: Präsident: Karl Friedrich Zellmann Ritter v. Norwill (emeritirter General-Sekretär der Kaiser Ferdinands-Nordbahn); Vize-Präsidenten: Franz von Schmidt-Zabierow, k. k. Hof- und Ministerialrath, und Wenzel de Ragio, General-Inspektor der priv. österreichischen Staats-Eisenbahngesellschaft. Landesfürstlicher Kommissär: Herr Collitz Wachtel, k. k. nied. öst. Statthaltereirat zc., außerdem 27 Verwaltungsräthe, aus welchen das Direktions-Comité hervorging, bestehend aus den Herren: Karl Bertele von Grenadenburg, Andreas Hofmann v. Apspernburg, Georg Gruby, Dr. Emil Lange von Burgenkron und Karl Werner. Mathematischer Consulente: Herr Julius Raan.

Als Obmänner der Lokalaussschüsse fungiren: für Laibach Herr k. k. Landes-Regierungsrath Lothar Fürst Metternich; für Graz Herr k. k. Statthaltereirat Franz Kallina; für Klagenfurt Herr Dr. Josef Brandl, Direktor der Lehrerbildungsanstalt.

Als Mitglieder können dem Vereine beitreten: Staatsbeamte, Offiziere, Landes-, Gemeinde-, Herrschafts-, Eisenbahn-, Bank- und Assuranzbeamte, Buchhalter, Kassiere, Komptoiristen, sowie überhaupt Privatbeamte aller Kategorien, dann Seelsorger, Lehrer, Erzieher, Advokaten, Aerzte u. s. w. — Die Beitrittsgebühr beträgt 2 fl. — An der Kranken- und Lebensversicherung können auch Nichtbeamte theilnehmen, insofern sie durch Mitglieder geführt werden. — Beitrittserklärungen für alle Zweige der Vereinswirksamkeit werden von der Zentralleitung in Wien, Himmelfortsgasse Nr. 6, dann von allen Lokalaussschüssen und Vereinsagenten angenommen. Die ausführlichen Prospekte, Statuten, Prämientarife, dann Probenummern der Vereinszeitung werden auf verlangen jedermann, und zwar unentgeltlich verabfolgt und zugesendet.

Schließlich bemerken wir, daß die Prämienätze der Lebensversicherung dieses Vereines die billigsten sind. — Die uns vorliegenden Journale begrüßen die Thätigkeit des ersten allgemeinen österr.-ungar. Beamtenvereines und wünschen demselben, indem die Devise „Humanität“ auf seiner Fahne prangt, stetes gedeihen.

— (Nach der Statistik der archäologischen Funde) stellt sich heraus, daß für Kärnten im Durchschnitt auf 2 Quadratmeilen eine Fundstätte kommt,

für Steiermark auf 3, für Salzburg und Krain auf 6, für Oesterreich erst auf 14, und somit entspricht dieses Zahlensystem allerdings in der Hauptsache dem Gange der römischen Reichsausbreitung, welche zuerst von Carnien herauf sich einleitet und den Donaulimes zu spätest gewinnt. In betreff des Verhältnisses der Denkmälernzahl auf die Quadratmeile steht Krain obenan mit 2.06, ihm folgt Steiermark mit 1.4, Krain mit 0.9, Salzburg 0.7, Oesterreich 0.61; die absolut größte Denkmälernzahl hat Steiermark 614, ihm folgt Krain 388, Oesterreich 352, Krain 170, Salzburg 94. Diesen Zahlen entsprechend stellt sich jene der Grabchriften unter diesen Denkmälern, nämlich für Steiermark 432 (7.02 auf je 10), Krain 303 (7.08), Oesterreich 144 (4), Krain 84 (4.9) und Salzburg 34 (3.6).

(Von der Südbahn.) Auf Anregung des deutschen Alpenvereines hat die Direktion der Südbahn beschlossen, die Linie Villach-Franzensfeste bei Kreierung von Rundreise-Billets zu berücksichtigen. Im Laufe dieser Saison werden solche Billets verschiedener Touren mit diversen Ausgangspunkten im Norden für die Linie Kufstein-Franzensfeste-Marburg-Wien und solche vom Süden für Peri-Franzensfeste-Marburg-Triest-Cormons gültig ausgegeben werden. Als Billetstationen sind Brunnegg, Niederdorf-Sachsenburg und Pienz auf der Pusterthaler Bahn in Aussicht genommen, die Reise kann übrigens innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billets in jeder Station der Südbahn unterbrochen werden.

(Von der Kronprinz-Rudolfbahn.) Auf der Strecke Altenmarkt-Rottenmann (Länge 8 88 Meil.) waren in der zweiten Aprilhälfte beim Bahnbau im ganzen 1575 Erdarbeiter, 551 Handlanger, 186 Schotterarbeiter, 82 Steinmeze, 363 Maurer, 108 Zimmerleute und 79 andere Professionisten in Verwendung.

Original-Korrespondenz.

Senofetsch, 12. Mai. Wir haben mit wenigen Worten eine einfache, aber bedeutsame Feier zu verzeichnen, die gestern nachmittags hier stattfand; es ist dies die Einweihung der aus der bezüglichen Staatsubvention pro 1871 bei uns angelegten Saat- und beziehungsweise Pflanzkämpfe (Baumschulen) für die Karstbewaldung.

Die Frage der Wiederbewaldung des Karstes, von Behörden und Vereinen, Oekonomen und Forstmännern seit mehr als 20 Jahren mehr als genug durchspröhen und beraten, in Journalen und Flugchriften, Berichten und Gutachten nach allen Richtungen ventilirt, hat lange der ersten Thaten zu ihrer Lösung vergeblich geharrt. Die Misgunst einer Reihe eigenartiger Verhältnisse, welche die Bodenkultur in den Karstgebieten überhaupt niederhielten, zum Theile auch Meinungsverschiedenheit in Fachkreisen über die Modalitäten der Durchführung; dies hat die Inangriffnahme dieses bedeutsamen Unternehmens verzögert.

Erst in der Mitte des abgelaufenen Dezenniums ist die Wiederbewaldung des Karstes im benachbarten Krainlande in das Stadium einer systematischen Durchführung des diesfalls entworfenen technischen Planes eingetreten.

In Krain mangelte es bis jetzt an dem mit der Leitung zu betrauernden technischen Organe, als welches in die Action einzutreten nunmehr der Landesforstinspektor beufen erschien. Das diesfalls durch die hohe k. l. Landesregierung Sr. Erzherzog dem Herrn Ackerbauminister vorgelegte Programm für die heuer in Angriff zu nehmenden Vorarbeiten erhielt die Sanction, und es wurde sofort eine Staatsubvention von 1150 fl. zur Durchführung derselben angewiesen.

Aus diesem Fonde wurden nun nebst Adelsberg, wo die btrreffenden Herstellungen nächste Woche vollendet werden sollen, auch auf dem Territorium der Gemeinde Senofetsch zwei Saat- und beziehungsweise Pflanzkämpfe hergestellt, die in der ersten fünfjährigen Kulturperiode circa 1 Million junger Baumpflanzen (vorwiegend Nadelhölzer) zur Auspflanzung nach den vorher auszumittelnden und einzufriedenden öden Karstflächen abzugeben bestimmt sind. Die senofetscher Saatschulen — unter eifrigster Mit-

wirkung des hiesigen Bürgermeisters Herrn Josef Zelen in der vorigen Woche fertig gebracht, bilden also den ersten Grundstein zu dem großen Werke der Karstbewaldung in Unterkrain.

Ueber Ersuchen des k. l. Forstinspektors Herrn Dimitz hatte der hochwürdigste Pfarradministrator von Senofetsch, Herr Zagorjan, die kirchliche Einweihung der neuhergestellten Saatkämpfe bereitwilligst zugesagt. Es versammelten sich daher gestern nachmittags 4 Uhr bei der Saatschule in Desteruce der größere Theil der hiesigen Beamten, der Gemeindevorstand mit dem Bürgermeister, der Lehrkörper mit einem Theile der Schuljugend und eine größere Anzahl von Bewohnern Senofetsch und der Umgegend.

Hiebei müssen wir bemerken, daß der Herr k. l. Bezirkshauptmann Globočnik von Adelsberg durch die eben jetzt dort stattfindende Affentirung verhindert war, an der Feier theilzunehmen.

Ueber der festlich decorirten Kulturstätte, von freundlichem Buchengrün umrahmt, das gegen die Höhen zu das kahle Felsgrau des Karstes überragt, wölbte sich der Himmel in heiterem sonnigen Blau und die Vögel umzwischerten fröhlich ihre seltenen Gäste.

Nachdem der Akt der kirchlichen Einweihung in würdiger Weise vollzogen war, richtete der k. l. Forstinspektor Herr Dimitz an die Anwesenden eine kurze Ansprache, die Bedeutung der Karstbewaldung und die Mühen, welche sie noch fordern werde, sowie ihre Erfolge im Krainlande hervorhebend, dem Herrn Administrator von Senofetsch für die Vornahme der Einsegnung, dem Bürgermeister für seinen bethätigten Eifer an dem Zustandekommen der Arbeiten dankend. In das von ihm Sr. Majestät dem Kaiser schließlich ausgebrachte „Zivio“ stimmten die Anwesenden dreimal begeistert ein, während Pölerschüsse die Feier auch weiterhin verklärten.

In wenigen aber warmgefühlten Worten dankten hierauf Herr Administrator Zagorjan und Bürgermeister Zelen dem Herrn k. l. Forstinspektor Dimitz; ersterer schloß seine Rede mit einem Zivio auf letztern und der Bürgermeister brachte ein solches allen geistigen Förderern des Unternehmens, sowie den wackern Arbeitern aus Senofetsch.

Auf dem Rückwege durch den Wald nahm die Gesellschaft an einer Quelle unter schattigem Laubdache einen kleinen Imbiß ein, bei dem die ungetrübteste Heiterkeit herrschte und auch die Schuljugend sich köstlich vergnügte.

So schloß die bescheidene Feier, die allen Theilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben und der die kommende, nun heranwachsende Generation wol noch dankbar gedenken wird, wenn jene schon modern, die sie veranstaltet haben.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindelsucht, Asthma, Husten. Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlanke geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschlen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli,

Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. Zu Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50.

2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mohr, in Marburg J. Kolleting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Obereranzmayr, in Innsbruck Dieckl & Franl, in Linz Hafelmayer, in Pest Lördt, in Prag J. Fürst, in Brunn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Washington, 13. Mai. Ein Compromiß ist durch Annahme eines Supplementarvertrages zwischen England und Amerika, welcher von der Verantwortlichkeit jeder der beiden Nationen für indirekte Schäden Umgang nimmt, wahrscheinlich geworden.

Wien, 13. Mai. Die „Neue Freie Presse“ erfährt, das Resultat der Bischofs-Konferenzen sind bereits in Form einer Eingabe an die Regierung gelangt. Die Schriftstücke sind ganz darnach gehalten, die Meldungen von einer entgegenkommenden Haltung des Episcopats vollständig zu bestätigen.

Pest, 13. Mai. Se. Majestät der Kaiser spendete aus a. h. Privatschatulle den Arbeitern des Franziskaners 2000 fl. und den Nothleidenden verschiedener Städte 18.000 fl.

Pest, 12. Mai. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit den Nothstandsangelegenheiten und mit der Einverleibung der Militärgrenze. Alle Schwierigkeiten in dieser Richtung sind behoben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. Mai
Sperz Metalliques 64.65. — Sperz National-Ansehen 71.70. — 1860er Staats-Ansehen 102.75. — Oest.-Ung. 832. — Oest. Aktien 327 80. — London 113.65. — Silber 111.25. — R. l. Wechsel-Dukaten 5.41 — Napoleons'or 9.13 1/2.

Das Postdampfschiff „Silesia“, Kapitän Trautmann, ging am 8. Mai mit 839 Passagieren von Hamburg nach New-York ab. Das Postdampfschiff „Hammonia“, Kapitän Meyer, welches am 24. April von Hamburg abgegangen, ist am 8. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

Angekommene Fremde.

Am 12. Mai.

Elefant. Graf Attems, Lustthal. — Rudejch, Gutsbesitzer, Unterkrain. — Klier, k. l. Hauptmann, Klagenfurt. — Mojsche, k. l. Verwaltungsrat, Graz. — Mojsche, k. l. Adjunkt, Rann. — Deutsch, Kaufm., Klatau. — Glas, Kaufm., Wien. — Stern, Besitzer, Agram. — Castel, Privat, Unterkrain. — Klifa, Privat, Rassenfuß. — Pösch, Priester, Cernoverb. — Hirsch, Kaufm., Wien. — Thaler, Cirknica. — Müller, Verbodsko. — Delfot, Cirknica. — Forst und Hedenigg, Wien. — Kreden, Klagenfurt. — Klein, Kaufm., und Gamsberg, Post-Sekretär, Triest. — Prosenz, Solicitator, Krainburg. — Königsberger, Kaufm., und Frau Gebhardt, Wien. — Fel. Kumer, Turnegg. — Fel. Wisfal, Wien.

Stadt Wien. Gräfin Margheri mit Tochter, Unterkrain. — Flaudral und Gläser, Kaufleute, Wien. — Kornitz, Moräntsch. — Dr. M. Bayer, Villach. — Burgthaller, Domschalle. Mohren. Paulin, Beamte, Luffinpiccolo. Hotel Europa. Geisgch, St. Peter. — Maria Grill, Ungarn. — Doller, Wien. — Weiß, Reisender.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserdampf im Himmel	Niederschlag in Millimetern
13.	6 U. Mg.	733.99	+ 9.3	SW schw.	ganz bew.	0.00
	2 „ N.	735.37	+ 13.9	SW schw.	f. ganz bew.	Regen
	10 „ Ab.	737.16	+ 8.4	W. schwach	halbbew.	

Kühle Bitterung, vormittags regnerisch, nachmittags theilweise aufgehellt. Das Tagesmittel der Wärme + 10.5°, um 3 1/2 unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 11. Mai. Infolge höherer Notirung der Consols und der frankfurter Kurse, dann eines ziemlich flüssigen Geldstandes und einiger Käufe für auswärtige Rechnung anhielt; Devisen waren bedeutend billiger als gestern.

A. Allgemeine Staatsschuld.			Wiener Communalanlehen, rückz. Geld Waare		Franz-Josephs-Bahn		Sieb.-Bahn in Silber ver.		Geld Waare			
Für 100 fl.			jährlich 5 pCt. für 100 fl.		87 30 87.60		211 50 212 --		93.40 93.70			
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:	Gold	Waare	B. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		165 -- 166 --		Staatsb. O. 3%, a 500 Fr. „l. Em. 133 -- 134 --			
in Noten verzinst. Mai-November	64 85	65. --	Anglo-östr. Bank		315 -- 315 50	212 -- 213 --		Südb. O. 3%, a 500 Fr. pr. Stück 113 50 114 50				
„ „ Februar-August	64 85	64.90	Bankverein		296 -- 298 --	180 -- 181 --		Südb.-Bons 6% (1870-74)				
„ Silber „ „ Jänner-Juli	71 96	72. --	Boden-Creditanstalt		— -- — --	183 -- 184 --		a 500 Fr. pr. Stück				
„ „ „ „ April-October	71 80	72. --	Creditanstalt f. Handel u. Gew.		331 -- 331 50	365 -- 366 --		ung. Ostbahn für 100 fl.				
Jose v. J. 1839	329 50	330 50	Creditanstalt, allgem. ungar.		152 -- 153 --	198 30 198 50						
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	93 50	94. --	Depositenbank		101 -- 102. --	185 -- 185 50		III. Privatloose (per Stück).				
„ „ 1860 zu 500 fl.	102 50	103. --	Compt.-Gesellschaft, u. ö.		1000 -- 1005 --	276 25 276 75		Creditanstalt f. Handel u. Gew.				
„ „ 1860 zu 100 fl.	123 50	124 50	Franco-östr. Bank		138 -- 138 50	— -- — --		zu 100 fl. 3 B.				
„ „ 1864 zu 100 fl.	145 50	146. --	Nationalbank		835 -- 837 --	— -- — --		Rudolf-Stiftung zu 10 fl.				
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 B. in Silber	118 75	119. --	Unionbank		307 25 307 75	— -- — --		zu 10 fl.				
B. Grundentlastungs-Obligationen.			Bereinsbank		129 -- 129 50	— -- — --		215. -- 215 50				
Für 100 fl.			Berlebsbank		201 50 202. --	— -- — --		— -- — --				
Böhmen	zu 5 pCt.	96. --	C. Actien von Transportunternehmungen.		Geld Waare		— -- — --		Geld Waare			
Galizien	„ 5 „	76 50 77 25	Alföld-Kunmaner Bahn		180. -- 180 50	— -- — --		103 40 103 80				
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	95 50 96 50	Böhm. Westbahn		— -- — --	— -- — --		89. -- 89 75				
Ober-Oesterreich	„ 5 „	92 50 93. --	Carl-Ludwig-Bahn		255 50 256. --	— -- — --		92 80 93. --				
Siebentbirgen	„ 5 „	79 50 80. --	Donau-Dampfschiff-Gesellsch.		614. -- 616 --	— -- — --		90 25 90 50				
Steiermark	„ 5 „	91. -- 92. --	Elisabeth-Westbahn		— -- — --	— -- — --		— -- — --				
Ungarn	„ 5 „	82 25 82 75	Elisabeth-Westbahn (Einz.-Budweiser Straße)		— -- — --	— -- — --		— -- — --				
C. Andere öffentliche Anlehen.			Ferdinands-Nordbahn		2335 -- 2340. --	— -- — --		— -- — --		— -- — --		
Donauregulirungsloose zu 5 pCt.	— --	— --	Kaisertochter-Parifer-Bahn		— -- — --	— -- — --		— -- — --		— -- — --		
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.	— --	— --	— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --	
U. g. Silber 5% pr. Stück	109 50	110. --	— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --	
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.	— --	— --	— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --	
A. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	106 75	107. --	— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --		— -- — --	